

Mekong und Bergvölker

Laos ganz intensiv – Ein Land auf Tuchfühlung

Von Henning Prox 22. April 2010, 16:58 Uhr

Vom Mekong bis zu den Bergvölkern des Nordens: Wer Laos, den einzigen Binnenstaat in Südostasien, mit Mountainbikes, zu Fuß und auf Flüssen bereist, ist den Menschen ganz nah. Auch wenn die Verständigung kompliziert ist, die Erlebnisse sind sehr intensiv. Etwa in einem abgelegenen Bergdorf der Hmong.



Mit dem Charterboot geht es von Luang Prabang flussaufwärts bis zum Mekonghafen Pak Beng. Die Kulisse an den Ufern sorgt dafür, dass wir trotz Jetlag wach bleiben.

Drei Stunden sind wir bereits auf der laotischen Hauptverkehrsstrasse unterwegs, die vom Mekonghafen Pak Beng durch das nördliche Laos bis nach Vietnam führt, als die Bremsen meines Mountainbikes zum ersten Mal herausgefordert werden. Eine Entenfamilie überquert hinter einer Kurve gemächlich schnatternd die Straße. Ich weiche souverän aus. Kein Grund für Aufregung. Auf der Strecke herrscht wenig Verkehr, nur ab und an kommt uns ein Auto oder Motorrad entgegen.

Dafür begegnen wir immer wieder anderen Fahrradfahrern und Fußgängern auf der gut geteerten Straße, die sich zwischen malerischen Trockenreisfeldern und Berghängen hindurchschlängelt. Viele der Radfahrer sind schwer gepackt, ausnahmslos alle betrachten uns interessiert. Fahrrad fahrende „Langnasen“ stellen in Nordlaos noch immer eine Kuriosität dar.

Mit der Stille ist es jedoch schlagartig vorbei, sobald wir uns einer Siedlung nähern. Eher erinnern die Dorfdurchfahrten entlang der vielen Straßendörfer an die Zieleinfahrt der Tour de France. Jubelnde Kinder stürmen auf die Strasse, um uns zu begrüßen und ganz Mutige strecken sogar ihre Hände aus und fordern im Vorbeifahren einen Handschlag.

Neben der Fahrbahn wälzen sich Wasserbüffel in Schlammkuhlen, Kinder trödeln auf dem Weg zur Schule und auf der Straße trocknen rote Chilischoten, Mais und Baumpilze in der Sonne. Die Bewohner der angrenzenden

Dörfer nutzen die Straße als Lebensraum und Marktplatz. Hier kämten sich Frauen gegenseitig die Haare, während sie Waren feilboten oder auf die Jüngsten aufpassen.

Ich bin fast traurig, als wir am Abend des dritten Tages in der Hafenstadt Muang Khua am Nam Ou eintreffen und die Fahrräder stehen lassen. Von hier aus fahren wir mit einem Charterboot auf dem Nam Ou flussabwärts bis zu dem kleinen Handelsort Hatsa.

In Hatsa schlagen wir für die Nacht unsere Zelte auf. Einige von uns können auch in einem der Schlafräume des neben der Schule gelegenen Boardinghouse übernachten.

Finanziert wurde das Boardinghouse von dem Verein „[Die Bambusschule e.V.](#)“, um auch Kindern aus ärmeren Familien, die kein Geld für die Unterbringung ihrer Kinder in Gastfamilien aufbringen können, den Schulbesuch zu ermöglichen.

In kleinen Kochhütten hinter dem Haus bereiten sich die verbliebenen Kinder ihre eigenen Mahlzeiten aus den Nahrungsmitteln zu, die sie von zu Hause mitgebracht haben. Es ist ein ungewöhnlicher Anblick für uns, Sechsjährige souverän mit offenem Feuer und gewaltigen Messern hantieren zu sehen.

Geschlafen wird in einem der drei großen Gemeinschaftsräume. Uns irritiert der Gedanke, dass die Kinder teilweise wochenlang, meist auf sich alleine gestellt ohne ihre Eltern leben. Traurig oder bedrückt wirken die Kinder allerdings nicht auf uns. Eher sehr neugierig.



FOTO: INFOGRAFIK WELT ONLINE

Während wir unter ihren interessierten Blicken unsere Zelte aufbauen, spielen zwei Teilnehmerinnen unserer kleinen Gruppe mit den Kindern. Es dauert nicht lange, und die beiden sind von einer lachenden und rhythmisch klatschenden Kinderschar umlagert. Später übersetzt Muen, unser laotischer Begleiter und Übersetzer, einige Fragen, so dass sich langsam ein Gespräch zwischen uns entwickelt. „Nein, meistens habe ich kein Heimweh,“ antwortet der achtjährige Sommai auf eine von Petras Fragen „Aber mein kleiner Bruder vermisst unsere Eltern manchmal sehr. Zum Glück bin ich ja da. Ich passe gut auf ihn auf!“

Am nächsten Morgen brechen wir früh auf. Ziel unserer Wanderung ist Ban Houay Lor. In dem abgelegenen Bergdorf der Hmong haben die Dorfbewohner mit der Unterstützung des Vereins „Die Bambusschule e.V.“ für ihre Kinder vor einigen Jahren eine Grundschule errichtet, um ihnen eine Ausbildung zu ermöglichen. Inzwischen sind nach diesem Modell am Nam Ou einige andere Projekte entstanden.

Der Lehmpfad in die Berge führt ohne komplizierte Elemente wie Kurven oder Serpentinaen im konstanten 45-Grad Winkel steil bergauf. Der Aufstieg verlangt mir Einiges ab. Drei Stunden und etliche Liter Mineralwasser brauche ich, bis sich ein paar hundert Meter höher endlich die dichte Vegetation lichtet und ich die erste Hügelkuppe erreiche. Golden schimmern die Rispen des Trockenreis im Sonnenlicht des Vormittags. Der Blick kann ungehindert in die Ferne schweifen. Linkerhand liegt China, die Hügel auf der anderen Seite gehören bereits zu Vietnam.

Abends an den Kochfeuern vor den einfachen Bambusbungalows, in denen wir die Nacht verbringen werden, habe ich die Anstrengung des Aufstiegs fast wieder vergessen. Das für unsere Gruppe geschlachtete Schwein ist inzwischen zerlegt. In den vielen Töpfen brutzelt, kocht und gart eine Unmenge an köstlichen, aber auch die europäischen Sinne irritierenden Gerichten. Das Essen soll für alle reichen, denn die Dorfbewohner sind zu unserem Festmahl eingeladen.

Schweinefleisch ist in den Dörfern eine absolute Besonderheit und wird nur an ausgewählten Feiertagen serviert. Vielleicht sind auch deshalb viele Bewohner der Einladung zum Essen gefolgt.

Im Anschluss an die Mahlzeit rücken wir an den Kochfeuern zusammen. Eine ältere Frau aus dem Dorf erzählt uns darüber, wie man sich in ihrer Jugendzeit auf dem Feld mit seinem Liebsten verständigt hat, ohne dass die Eltern etwas davon mitbekamen.

Einer der Männer des Dorfes taucht unvermittelt mit einem seltsamen, aus Bambus gefertigten Musikinstrument auf und will wissen, ob es das auch in unserer Heimat gäbe. Als wir ihm erzählen, dass wir das Gerät noch nie zuvor gesehen haben, demonstriert er uns stolz die Handhabung. Es wird ein anstrengender Abend für Muen, denn im Dorf spricht keiner Englisch und er muss ununterbrochen übersetzen.

Am frühen Morgen werde ich durch die Hähne des Dorfes geweckt. Im Halbschlaf krieche ich unter meinem Moskitonetz hervor und verlasse meinen kleinen Bambusbungalow. Im Morgennebel sehen die Berge ganz anders aus, als am Vortag. Unter mir verschwindet die Welt bis auf die grünen Kuppen der Gebirgskuppen im feuchten Weiß der dichten Wolkenschicht, während sich über mir die Sonne noch im Dunst versteckt. Genau dazwischen scheine ich zu schweben während mein Blick ungehindert in die Ferne schweifen kann.

Ein weiterer Höhepunkt ist wenige Tage später unsere Bootsfahrt auf dem sich zwischen atemberaubenden Karstgipfeln hindurchschlängelndem Fluss nach Muang Ngoi. Der Ort ist nur über den Flussweg zu erreichen. Er wird in vielen Reiseführern als Geheimtipp gehandelt und liegt in eine spektakuläre Landschaft eingebettet. Unterwegs machen wir Zwischenstopp in Ban Ponsanah, denn hier steht die Einweihung des neuen Schulgebäudes für 150 Kinder und Jugendliche auf dem Programm. Wir werden als Ehrengäste empfangen, da jeder von uns im Rahmen der Reise die Projekte des Vereins „Die Bambusschule“ unterstützt.

Aus der Hauptstadt Vientiane sind hohe Würdenträger gekommen und die offiziellen Reden ziehen sich in der Mittagshitze doch etwas in die Länge. Ich bin daher nicht böse, als wir am frühen Nachmittag zur Weiterfahrt nach Muang Ngoi aufbrechen. Dort genießen wir auf der Holzterrasse eines Restaurants den spektakulären Sonnenuntergang vor der eindrucksvollen Bergkulisse und lassen die Erlebnisse der letzten Tage Revue passieren. Ich bin mir sicher, dass ich von dieser Reise noch lange träumen und vermutlich noch länger begeistert berichten werde.



FOTO: WIKIPEDIA

Reiseangebot: [Travel Beyond](#), Spezialist für nachhaltige Spendenreisen (Telefon 040/85 37 35 19), führt vom 24. Dezember 2010 bis zum 6. Januar 2011 eine Laosreise durch. Die Gruppe wird mit Booten, Fahrrädern, Bussen und zu Fuß unterwegs sein. Neben dem Projektdorf Ban Sopking erleben die Teilnehmer das ländliche Laos von seiner unbekannteren Seite.

Mit ihrem **Spendenbeitrag** werden die Reisenden den Neubau einer weiterführenden Schule in dem Ort Ban Sopking am Nam Ou fördern. Der Schulneubau soll den Kindern aus 12 umliegenden Dörfern in Zukunft die Möglichkeit für eine bessere Ausbildung geben. Über vier Stunden Schulweg zum nächsten Gymnasium hindern zurzeit die meisten Kinder am Besuch einer weiterführenden Schule (Reisepreis ab/bis: Bangkok: 1698 Euro plus Spende in Höhe von 200 Euro).

© Axel Springer AG 2010 . Alle Rechte vorbehalten.

Suchtechnologie powered by neofonie